

Das Alter als Verpflichtung

Autor(en): **A.L.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leitet, und haben einen kleinen Wochen- bzw. Monatsbeitrag zur Bestreitung ihrer Auslagen. Die Lokalitäten werden von der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt. Die Vorträge müssen zum grössten Teil unentgeltlich gebracht werden. Dass die Pfarrherren mit dem guten Beispiel voran gehen, versteht sich von selbst. Auch die Stellung anderer Referenten sollte der Pfarrer der Gemeinde im Auge behalten, da es dem Vorstand nicht immer möglich ist, einen solchen einzuführen. Dies gehört auch zur Seelsorge. Es ist nicht leicht, auswärtige Referenten unentgeltlich heranzuziehen, hauptsächlich wenn es sich um Film- oder Lichtbildervorträge handelt, denn die dazugehörenden Apparaturen und das Bildermaterial ist mit grossen Opfern verbunden. Und wenn man nun von Opfern reden will, so steht es den Pfarrherren an erster Stelle zu, dafür zu sorgen, dass diesen Klubs die Existenzberechtigung nicht verloren geht, denn diese liegt in erster Linie in ihrem Interesse. Nach allem hier erwähnten sollte es nicht schwer sein, diese Männer für diesen guten Zweck erfassen zu können, denn der Gewinn liegt auf beiden Seiten. Ob alleinstehend oder verheiratet, soll kein Hindernis sein, Mitglied eines solchen Klubs zu werden.

Jakob Schmid-Forster

Das Alter als Verpflichtung

In Amerika wurden in den letzten Jahren zahlreiche Beratungsstellen, Counselling-Centres, für den Dienst an den Alten ins Leben gerufen. Die Idee dieser Beratungsstellen geht zurück auf Frau Dr. Lillian Jane Martin, Professorin für Psychologie an der Stanford University in Kalifornien.

Frau Martin beschäftigte sich zuerst fast ausschliesslich mit der Kinderpsychologie, und sie leistete verschiedene namhafte Beiträge zum Aufbau dieser Wissenschaft. Unter anderem war sie beeindruckt von dem nachhaltigen Einfluss alter Menschen auf Kinder. Als sie selbst das Alter von 60 Jahren erreichte und pensioniert wurde, erfuhr sie an sich, was es bedeutet, infolge der Pensionierung ein altes, verlorenes, einsames und mutloses Wesen zu sein, trotzdem sie noch über einen regen und frischen Geist verfügte. So entschloss sie sich, diese eigenen Erfahrungen, so peinlich und

traurig sie auch waren, zum Nutzen ihrer Mitmenschen zu verwerten. Mit einer gleichgesinnten Mitarbeiterin machte sie sich an das Studium der Psychologie des Alters und gründete 1929 das Old-Age Counselling-Centre in San Francisco.

Um das Problem der Arbeitsleistung alter Arbeiter und Angestellter kennenzulernen, veranlasste sie ihre Mitarbeiterin, während eines Jahres in Fabriken und Warenhäusern praktische Erfahrungen zu sammeln. Aber immer griff sie auf ihr eigenes Erleben des Alters zurück, und sie gestand, dass sie sich schon in jüngern Jahren mit der Not des Alters beschäftigt habe.

Ihre Erfahrungen legte Dr. Martin in einem «Handbuch für Altersberatung» nieder.

Die Autorin blieb bis zu ihrem Ende Pionier und ihre Lernbegeisterung kannte keine Grenzen. Mit 75 Jahren reiste sie nach Indien und interviewte Gandhi. 1931 besucht sie, 79jährig, allein Sowjetrussland. Mit 86 wollte sie die Mayakultur in Peru kennen lernen und machte sich nach Südamerika auf. Ihren 88. Geburtstag feierte sie auf einer Exkursion in den Anden.

77jährig hatte sie Autofahren gelernt, sie brauchte dazu 50 Stunden. Die Beschreibung dieser Erfahrung ist voll von Leben und Humor und wertvollen Selbstbeobachtungen. Ueberhaupt hörte sie nie auf, an sich gewisse Alterserscheinungen zu beobachten. Sie notierte jedes Anzeichen eines Defektes und suchte diesen sogleich irgendwie auszugleichen oder zu bekämpfen. Manche der körperlichen und geistigen Uebungen, die sie in ihrer Beratungsstelle lehrte, hat sie an sich selbst erprobt. Als 90jährige schrieb sie: «Auf Grund meiner eigenen Lebensgeschichte kann ich eine Reihe therapeutischer Massnahmen empfehlen: Gedächtnis- und Muskelübungen.» Als ihr das Zittern der Finger das Schreiben mit der Feder verunmöglichte, erlernte sie das Maschinenschreiben.

Es ist sicher von Nutzen, sich mit dieser amerikanischen Alterspsychologin bekannt zu machen. Ihr Optimismus wirkt ansteckend und befruchtend. Gewisse letzte Schwierigkeiten werden vielleicht übersehen; dennoch hat eine solche Einstellung etwas Wohltuendes. Auch dem Alter ist mit Optimismus mehr gedient als mit Resignation. Wiederholen wir nochmals: Alter ist Verpflichtung; denn der Mensch soll sich vollenden. Wenn nur die negativen Seiten des Alters in Rechnung gestellt werden, verendet das Leben. A. L. V.